

## **BVTDS-Newsletter 1-2018 vom 22.01.2018**

### **Deutsche Handball-Trainervereinigung schließt sich dem Berufsverband an**

Der Berufsverband der Trainerinnen und Trainer im Deutschen Sport e.V. hat ein renommiertes und stimmkräftiges neues Mitglied: Die Deutsche Handball Trainervereinigung (DHTV) ist dem BVTDS beigetreten. Rund 500 Mitglieder (Übungsleiter, Trainer, Diplom-Sportlehrer und Schiedsrichter) sind im DHTV organisiert. „Für die erhoffen wir uns einen Mehrwert und zusätzliche Informationen durch unsere Mitgliedschaft im BVTDS“, so Ortwin Gilcher, DHTV-Vorstandsmitglied. „Wir vertreten gemeinsame Interessen, nämlich den Einsatz für das Berufsbild des Trainers. Wir möchten nicht alleine und nur für uns kämpfen. Gemeinsam sind wir stärker. Unsere Mitgliedschaft im BVTDS verschafft uns einen besseren Zugang zu sportpolitischen Themen.“ Mit dem DHTV ist nach dem Verband Deutscher Tischtennisttrainer (VDTT) die zweite sportartspezifische Trainervereinigung, die sich dem Berufsverband angeschlossen hat.

### ***Wir starten eine neue Serie: Die Vorstellung einiger BVTDS-Mitglieder. Den Auftakt macht Christopher Hallmann, DLV-Trainer Zehnkampf***

#### **Sein Traumjob hat ein Manko: Fehlende gesellschaftliche Anerkennung**



Ob er den Beruf ewig ausüben wird? Schwer zu beantworten für einen erst 34 Jahre jungen Mann. Im Moment jedenfalls kann sich Christopher Hallmann nichts Besseres vorstellen. „Ich übe derzeit meinen Traumjob aus“, sagt der Stützpunktrainer des Deutschen Leichtathletik Verbandes (DLV). „Ob ich das aber bis zum Renteneintritt machen möchte, kann ich nicht sagen. Der Beruf zehrt an den Kräften, ist sehr emotional. Aber ganz bestimmt werde ich dem Sport treu bleiben.“ Bestenfalls dem Zehnkampf, seinem Steckenpferd. Der gebürtige Essener galt selber als großes Talent, überschritt schon im jungen Zehnkämpfer-Alter von 21 Jahren die magische Marke von 8.000 Punkten – bei den Deutschen Meisterschaften, was ihm zugleich den DM-Titel 2004 bescherte. „Das war der Schritt in Richtung Weltklasse“, erinnert sich Christopher Hallmann, der seit 2012 Mitglied des Berufsverbandes der Trainerinnen und Trainer in Deutschland ist. „Pro Saison gelingt es 20 bis 25 Athleten,

die 8.000er-Marke zu knacken. Bedenkt man zudem, dass das Höchstleistungsalter bei Zehnkämpfern in der Regel erst mit Ende 20 erreicht wird, war das schon so etwas wie ein Ritterschlag für mich.“



## Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

Eine große Karriere schien möglich – erfüllte sich aufgrund vieler langwieriger Verletzungen aber nicht. „Ich habe die 8.000 Punkte nie wieder erreicht und früh meine Karriere beendet.“ Aber dass er im Sport tätig sein wollte, möglicherweise auch als Trainer, das war Christopher Hallmann schon damals klar. „Ich hatte schon Bock darauf, klar. Aber ich war nicht darauf versteift. Es hat sich eher so ergeben.“ Bis 2007 studierte er Sportwissenschaften in Bochum, 2007 wechselte er nach Hamburg. „Ich hatte als Sportler noch einmal einen Umfeldwechsel angestrebt und wollte versuchen, in einem neuen Umfeld, mit einem neuen Trainer noch einmal anzugreifen. Aber es hat nicht mehr geklappt.“

Stattdessen nahm – wie erwähnt eher etwas zufällig – die Trainerkarriere Fahrt auf. „Ich begann 2010 als Athletiktrainer im Hockey zu arbeiten, das in Hamburg eine starke Position hat. Auf Initiative des damaligen Damen-Bundestrainers Michael Behrmann habe ich ab 2011 als Athletiktrainer der Nationalmannschaft gearbeitet und sie größtenteils auf die Olympischen Spiele 2012 in London vorbereitet. Das war eine tolle Zeit – das Ziel aber war immer eine hauptamtliche Tätigkeit in der Leichtathletik.“

Die im Jahr 2013 folgte. Mit 29 Jahren wechselte Hallmann aus dem Norden in Richtung Süden und wurde Landestrainer Mehrkampf in Baden-Württemberg mit Dienort Ulm. „Das habe ich vier Jahre gemacht, bis ich 2017 eine Anstellung beim DLV als Trainer am Mehrkampf-Stützpunkt bekommen habe.“ Sieben Athleten sind Teil seiner Trainingsgruppe, mit Mathias Brugger hat er gar den Bronzemedallengewinner der Hallen-WM 2016 sowie mit Arthur Abele einen Olympiateilnehmer von Rio 2016 in seinen Reihen. „Sicher bin ich stolz auf die Leistungssteigerungen meiner beiden Top-Zehnkämpfer“, so Hallmann. „Aber als noch größer empfinde ich die Herausforderung, die jüngeren Athleten meiner Gruppe langfristig zu begleiten und in die Weltspitze zu führen.“ Das braucht Zeit – und die möchte Christopher Hallmann seinen Jungs und sich geben.

„Mich reizt es, aus meinen Sportlern Spitzenleistungen herauszukitzeln und deren Entwicklung zu forcieren. Jeder Athlet schreibt seine eigene Geschichte mit Höhen und Tiefen. Diese zu begleiten, erfüllt mich“, beschreibt Hallmann die Faszination, die der Trainerberuf für ihn ausmacht. Für Frust sorgt bei ihm dagegen die Tatsache, dass die vielfältigen Facetten des Trainerberufes der Allgemeinheit kaum bekannt sind – und der Job damit gesellschaftlich nicht angemessen anerkannt ist. „Ich habe es selber erlebt, dass Bekannte mir auf meine Aussage *„Ich muss jetzt noch ins Büro“* geantwortet haben *„Wie, ins Büro? Du bist doch Trainer?“* Wie viel Arbeit im Umgang mit den Menschen und in der Organisation dahintersteht, das ist den Leuten gar nicht bekannt. Ich wünsche mir, dass der Berufsverband weiter dafür arbeitet, dass hier das Bewusstsein und das Wissen in der Gesellschaft steigt.“

Dass der Trainerberuf darüber hinaus die eine oder andere strukturelle Herausforderung mit sich bringt, möchte Christopher Hallmann trotz all seiner Leidenschaft auch nicht verhehlen. „Die zeit-



## Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

liche Belastung ist hart. Es gibt Phasen, in denen sind 60 Stunden Wochenarbeitszeit keine Seltenheit. Ich versuche aber bewusst, mir auch ruhigere Phasen zu gönnen. Ein großes Glück für Hallmann ist seine aktuelle private Lebenssituation. „Meine Freundin ist ehemalige Leichtathletin. Sie bringt also Interesse für meinen Beruf und Verständnis für die Notwendigkeiten mit. Passend ist auch, dass sie von daheim aus arbeitet und auch ich mein Büro in unserer Wohnung habe. Somit sehen wir uns regelmäßig. Das kommt uns natürlich gelegen.“

Sein aktuelles Arbeitspapier ist bis Ende 2020 datiert. Befristet. Dass die Befristung von Arbeitsverträgen ganz praktische Nachteile haben kann, weiß Hallmann aus eigener Erfahrung. „Als wir 2016 eine neue Wohnung beziehen wollten, hatte mein Vertrag noch eine Gültigkeit von einem halben Jahr. Ich musste dem Vermieter ausführlich erklären, warum ich nur einen befristeten Vertrag habe. Und ich kenne auch einen Kollegen, der aufgrund seiner Vertragsbefristung keinen Kredit bekommen hat. Selbstverständlich ist so etwas ärgerlich.“

Dennoch: Zweifel an seiner Berufswahl hat Christopher Hallmann keine. „Ich weiß, dass ich auf den Rückhalt meines Verbandes zählen kann. Er bietet mir die Chance, meine Trainerkompetenzen weiterzuentwickeln und die Möglichkeit, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen.“ Also doch „Trainer für immer“?

### **„(Alp)Traumberuf Schwimmtrainer: Die Zeitarbeiter am Beckenrand“**

Ausführlich beleuchtet Sebastian Schwenke unter dem Titel *„(Alp)Traumberuf Schwimmtrainer: Die Zeitarbeiter am Beckenrand“* auf [swimsportnews.de](https://swimsportnews.de) die Situation der (hauptberuflichen) Schwimmtrainer/innen in Deutschland. Die Resultate seiner Befragungen sind für Insider wenig überraschend: Im Vergleich mit der internationalen Konkurrenz gibt es auch im Schwimmsport zu wenige hauptamtliche Trainerinnen und Trainer, die Vergütung ist in Abhängigkeit vom Arbeitgeber und insbesondere in Relation zum Aufwand nicht auskömmlich, die Verträge sind häufig befristet und die Anerkennung für die Leistung der Trainerkollegen gering. Klingelt's?

Hier geht's zum Artikel:

<https://swimsportnews.de/8144-alp-traumberuf-schwimmtrainer-die-zeitarbeiter-am-beckenrand-teil-1>